

**Redebeitrag von Fr. Flach
(Referentin im Bundesministerium für Bildung und
Forschung (BMBF) für das Programm Perspektive
Berufsabschluss)
14.10.2009**

Titel: Perspektive Berufsabschluss. Ein Angebot für Unternehmen

Vielen Dank, Herr Dr. Stahl
Sehr geehrte Damen und Herren,

sehr herzlich begrüße ich Sie im Namen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Ich freue mich sehr, hier bei Ihnen zu sein und wünsche uns allen eine ertragreiche, informative Veranstaltung.
Zum Einstieg möchte ich gerne etwas provokant beginnen: Unternehmer berichten mir folgendes:

„Die betriebliche Nachqualifizierung kostet nur Geld: Zunächst während der Qualifizierung selbst, die Ausfälle müssen kompensiert werden und schließlich möchte der dann Qualifizierte ein höheres Gehalt. Hinzu kommen Lernschwierigkeiten und Motivationsprobleme bei den An- und Ungelernten. Welches Interesse sollte ich als Arbeitgeber also an einer abschlussorientierten Nachqualifizierung haben?“

Ziel meines Vortrags ist es, die Vorteile und Chancen einer solchen abschlussorientierten modularen Nachqualifizierung für Unternehmen deutlich zu machen.

Damit für die eingangs erwähnten Hinderungsgründe Lösungen gefunden werden, brauchen Unternehmen – und auch die An- und Ungelernten - Unterstützung.

Genau hier setzt das Programm „Perspektive Berufsabschluss“ mit der „Abschlussorientierten modularen Nachqualifizierung“, das heißt mit der Förderinitiative 2, an. „Perspektive Berufsabschluss“ ist ein Strukturförderprogramm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und wird zudem aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union kofinanziert.

Das Programmmanagement hat der Projektträger DLR (Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt) übernommen. Die Förderinitiative 2 hat folgende Handlungsfelder:

- Zum Einen erhalten junge Erwachsene die Möglichkeit, einen Berufsabschluss zu erwerben, wenn eine reguläre betriebliche Ausbildung aus persönlichen, sozialen oder wirtschaftlichen Gründen nicht mehr in Frage kommt.
- Zum anderen finden Unternehmen Unterstützung, wie sie aus ihren An- und Ungelernten Fachkräfte entwickeln können, die flexibel einsetzbar sind und deren berufliche Qualifikationen auch über längere Zeit verwertbar sind.
- Nachqualifizierung soll letztlich gemeinsam mit den relevanten Arbeitsmarktakteuren vor Ort zum regionalen Regelangebot werden.

Damit Beschäftigte und Arbeitslose eine zweite Chance auf einen Berufsabschluss bekommen, sind die bundesweit 22 regionalen Vorhaben der Förderinitiative „Abschlussorientierte modulare Nachqualifizierung“ seit rund einem Jahr aktiv.

Die Aktivitäten der einzelnen Projekte nehmen den Arbeitgebern manche Bürde ab und entlasten die Betriebe insofern erheblich:

- Die Projekte erfassen nämlich in ihren jeweiligen Regionen den Nachqualifizierungsbedarf. Auf der anderen Seite informieren sie die Arbeitgeber sowie die An- und Ungelernten über bestehende regionale Nachqualifizierungsangebote.
- Die Arbeitgeber müssen in den meisten Fällen die Kosten für eine Nachqualifizierung nicht selbst tragen. Vielmehr können bestehende Fördermöglichkeiten, z.B. die der Bundesagentur für Arbeit, genutzt und sinnvoll gebündelt werden.
- Die Projekte sind bemüht, tragfähige, auf den betrieblichen Bedarf abgestimmte und damit sehr flexible Fördermodelle für Nachqualifizierung zu entwickeln.
- So legen sie den Grundstein für ein bedarfsgerechtes Service-Angebot sowohl für Unternehmen als auch für An- und Ungelernte im Zusammenhang mit der Nachqualifizierung.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

es gibt weitere Vorteile für Unternehmen, die für eine Nachqualifizierung ihrer gering qualifizierten Mitarbeiter sprechen: In einigen Branchen und Regionen können offene Arbeitsstellen nur noch schwierig adäquat besetzt werden; der demografische Wandel ist zum Teil schon fühlbar und wird die Suche nach Fachkräften noch weiter erschweren. Gerade kleine und mittelgroße Unternehmen haben aufgrund der steigenden Konkurrenz von anderen Arbeitgebern oftmals das Nachsehen.

Auch deswegen ist es für Arbeitgeber äußerst sinnvoll, sich das Potenzial der Geringqualifizierten durch betriebliche Nachqualifizierung zu erschließen.

Dies ist ein aussichtsreiches Mittel für Unternehmen, den Fachkräftemangel dauerhaft zu überwinden.

Hinzu kommt, dass es bei steigenden Anforderungen im Bereich der einfachen Arbeit häufig nicht mehr genügt, An- und Ungelernte jeweils ad hoc für neue Aufgaben zu qualifizieren. Nur durch eine umfassende, systematische Nachqualifizierung kann die erforderliche berufliche Handlungskompetenz erworben werden. Die stärkt letztlich wieder das Unternehmen in seinem Vorwärtskommen und macht es zukunftsfähiger.

Immer mehr Unternehmen sollten daher die Chancen und Möglichkeiten, die Nachqualifizierung für die eigene betriebliche Personalentwicklung eröffnet, kennen und nutzen. Alle bisherigen Projekterfahrungen haben gezeigt, dass eine kontinuierliche Unterstützung der Betriebe sicherstellt, dass die abschlussorientierte Nachqualifizierung für alle Beteiligten erfolgreich werden kann.

Die Unterstützung erfolgt zunächst einmal durch umfassende Information über die Möglichkeiten von Nachqualifizierung der Mitarbeiter. Insbesondere kleinen und mittelständischen Unternehmen hilft eine intensive persönliche Beratung und passgenauer Service, z.B. durch umfassende Bedarfsanalysen und Informationsangebote. Letztere können auch onlinegestützt sein, wie z.B. www.qualifizieren-im-betrieb.de oder auch die Seite des Programms selbst www.Perspektive-berufsabschluss.de. Unterstützung meint natürlich auch ein breitgefächertes bedarfsgerechtes Angebot externer Qualifizierungsmaßnahmen.

Kein An- und Ungelernter muss dabei schematisch die gesamte Dauer einer Ausbildung nachholen. Vielmehr erlaubt eine Unterteilung der Nachqualifizierung in einzelne Module es, dass Personen ohne Abschluss nur die Module durchlaufen, die sie tatsächlich noch benötigen. So können betriebliche Vorerfahrungen, aber auch im Ausland erworbene Qualifikationen, berücksichtigt werden.

Solche auf den individuellen und regionalen Bedarf angepasste Module sind von einigen Regionen des Programms schon entwickelt worden und werden noch weiter entwickelt.

Die bundesweit 22 Projekte der Förderinitiative 2 setzen die Strukturförderung naturgemäß ganz unterschiedlich um. Das ist ausdrücklich so gewollt. Das, was ein Arbeitgeber in Rostock benötigt, trifft auf den Arbeitgeber in Frankfurt am Main oder in Augsburg noch lange nicht zu. Das bedeutet damit natürlich nicht, dass jedes Projekt das Rad einzeln neu erfinden muss. Das, was gut funktioniert und übertragbar ist, wird mit Unterstützung der wissenschaftlichen Begleitung f-bb auch für andere Regionen vorgeschlagen. Diese best practice-Beispiele sollen dazu führen, dass sinnvolle Aktivitäten im Zusammenhang mit der Nachqualifizierung jetzt und auch nach dem Ende des Programms in andere Regionen transferiert werden können.

Der Charme des Programms „Perspektive Berufsabschluss“ liegt daher darin, nachhaltige regionale Netzwerke und Nachqualifizierungsmöglichkeiten zu

schaffen. So arbeiten die Netzwerker mit möglichst allen Nachqualifizierungsbeteiligten zusammen, inklusive den Interessenvertretern der Wirtschaft, mit regionalen Wirtschaftsförderungen, Agenturen für Arbeit, Kammern. Möglichst viele Bildungsdienstleister werden mit einbezogen, damit eine externe regionale Nachqualifizierung mit umfassenden Angeboten entsteht. Für erfolgreiche Bedarfsermittlung, Kompetenzanalyse, Gestaltung der Module, Planung und Umsetzung bedarf es geeigneter Bildungsdienstleister, die bereit sind, flexible Wege zu gehen, um den jeweiligen Anforderungen sowohl der Betriebe als auch der An- und Ungelernten gerecht zu werden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich hoffe, ich konnte die eingangs erwähnten Vorbehalte einiger Unternehmer zur Nachqualifizierung vollständig ausräumen.

Einer Umfrage von Unternehmern zufolge ist der wichtigste Grund für Arbeitgeber, ihr Personal zu qualifizieren folgender: Weit über 60% gaben an, sie wollten ihren Mitarbeitern eine berufliche Perspektive bieten.

Ich bin froh, dass das Programm „Perspektive Berufsabschluss“ einen Teil zu dieser Perspektive beiträgt.